

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 5

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Bernerland

Der Bernische Große Rat wird auf Montag den 13. Februar zu einer außerordentlichen Winteression eingeladen, in deren Vordergrund die zweite Lesung des Gesetzes über die Verlängerung der kant. Krisenabgabe für die Jahre 1940 bis 1942 steht.

Der Regierungsrat wählte anstelle des zurückgetretenen Lehrers für Freihandzeichnen und Modellieren Friedr. Jungen als Lehrer für Statik und Baukonstruktion am Kant. Technikum Burgdorf dipl. Bauingenieur Rudolf Julius Schultze.

Die Hilfsaktion für die frostgeschädigten Weinbauern am Bielersee sieht vor: Verbauungen in den Rebbergen, verbilligte Abgabe von Kupfervitriol, Erhöhung des Staatsbeitrages an die Prämien der Hagelversicherung, Durchführung einer Individualhilfe usw.

In Bärswil stießen das Auto des Direktors der Maggibräukerei, Dr. M. Duttweiler, und ein Lastwagen zusammen. Dr. Duttweiler starb auf der Unglücksstelle; der schwerverletzte Lenker des Lastwagens, Chauffeur Schwytter, verschied später an den Verletzungen.

Im Seitenwald ob Toggenbrunnen, Amt Signau, wurde eine Tanne gefällt, deren Länge 35 Meter betrug. Der 20 Meter lange Trümmel, der auf die Säge transportiert wurde, maß 11,25 Kubikmeter.

Im Bahnhof Langnau wurde der Borarbeiter Dettling durch einen manövrierenden Zug so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins Spital verschied.

Die Gemeindeversammlung von Kernenried sprach sich für die Einführung des obligatorischen Mädchenturnens aus.

Ukenstorf sprach sich gleichfalls durch die Gemeindeversammlung für die Einführung des obligatorischen Mädchenturnens aus. Das Budget wurde bei gleichem Steuerfuß mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 4200 genehmigt.

Die Gemeinden des linken Thunerseeufers, die Delegierten des Uferschuzes und des Verkehrsvereins beschloffen die Anlegung eines Wanderweges Thun-Spiez-Interlaken.

Die Rechtsufrige Thunerseebahn verzeichnet für das Jahr 1938 eine Mindereinnahme von Fr. 5846. Die Einnahmen belaufen sich auf Fr. 363,179 gegenüber Fr. 369,025 im Jahr 1937.

Die Montreux-Oberlandbahn hat im Jahr 1938 Fr. 1,401,201 eingenommen gegen Fr. 1,481,677 im Vorjahr.

Die Betriebseinnahmen der Jungfraubahn im Jahre 1938 betragen Fr. 1,018,816 gegen Fr. 1,132,987 im Jahre 1937.

Die Wengernalpbahn hatte im gleichen Jahr Fr. 1,176,101 Einnahmen gegen Fr. 1,291,258 im Vorjahr.

Das Kantonalgefängnis, das vom 13.—15. Mai dieses Jahres in Thun hätte abgehalten werden sollen, ist mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche auf die zweite Mahälfte 1940 verschoben worden.

In Thun wird am 15. Februar ein Oberländer Wildfestmarkt durchgeführt.

In Weissimmen fand die feierliche Installation des neugewählten Pfarrers W. Geller statt.

Als Amtschaffner von Saanen wurde Rolf Hubacher, der frühere Inhaber dieser Stelle, gewählt.

In Gsteig bei Saanen wurde die Installationsfeier für den neugewählten Pfarrer Markus Gerber von Langnau durchgeführt.

Der Beginn der Erstellung des Kraftwerkes Innerkirchen ist auf das Frühjahr 1940 in Aussicht genommen.

Das Bergkirchlein in Hohfluh bei Meiringen wurde im Beisein von Vertretern der kantonalen und lokalen Behörden feierlich eingeweiht.

In Lyf beging der Werkmeister der Ziegelei P. Weibel & Sohn, Johann Berger, sein 60jähriges Arbeitsjubiläum.

Zum Präsidenten des Bieler Stadtrates wurde neu gewählt Ingenieur Rudolf Heuberger, Vertreter des Nationaldemokratischen Blocks.

Die Weiterführung der Aktion zur Unterstützung von privaten Reparatur- und Renovationsarbeiten ist in der Stadt Biel für dieses Jahr gesichert. Vom Bund werden dieser Aktion Fr. 80,000, vom Kanton Fr. 20,000 zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß die Stadt Biel Fr. 20,000 als außerordentlichen Beitrag leistet.

Aus dem Berner Jura und aus der Umgebung von Biel sind kleinere Kontingente arbeitsloser Uhrmacher nach Pforzheim ausgewandert.

Im Innern einer Grotte bei Bémont wurden in einer bisher noch nicht untersuchten Grotte prächtige stalaktitische Tropfsteingebilde entdeckt.

Stadt Bern

Der Berner Stadtrat bestellte in seiner ersten Sitzung im neuen Jahr sein Präsidium neu. Zum Präsidenten wurde anstelle des abtretenden Brönnimann (Sp.) Fritz Minnig (Soz.), gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten rückte Apotheker Schwab (frei.) vor, als zweiter Vizepräsident beliebte Baumeister Hans Kästli (Sp.). Als Präsident der Geschäftsprüfungskommission wurde Dr. B. Marti (Sp.) gewählt. — Der Rat bewilligte sechs Einbürgerungsgesuche und sprach verschiedene Kredite. Die Befestigung Mehrgasse 80 wurde zu Straßenzwecken erworben.

Die Stadt Bern hat von Frau Frieda Wiedenroth geb. Speck in Weggis, die in Weggis gelegene Villa Monbijou mitsamt einem größeren Kapital zum Geschenk erhalten.

Verkehrsunfälle ereigneten sich im Dezember 1938 38 gegen 52 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Getötet wurde eine Person, verletzt wurden 20 Personen. Die 38 Verkehrsunfälle lassen sich auf insgesamt 58 Ursachen zurückführen.

Die Einwohnerzahl betrug laut Aufstellung des statistischen Amtes am Anfang Dezember 121,622 Personen, am Ende 121,976. Im Berichtsmontat ist ein Mehrzuzug von 77 Familien zu verzeichnen.

Die Frühjahrsmesse wird in beschränktem Umfang in der Zeit vom 31. März bis 16. April abgehalten.

Zum Brasilianischen Gesandten in Bern wurde Barros Vasconcellos ernannt. Der jetzige brasilianische Gesandte in Bern, Barros Pimentel geht nach Caracas, Venezuela.

Der Corporationenconvent führte einen Fackelzug durch, der den im letzten Jahr verstorbenen Dozenten und Kommilitonen galt.

Die Genossenschaft für Bern beschloß, angesichts der verschiedenen großen festlichen Veranstaltungen des Jahres 1939 ihre „Bern in Blumen-Aktion“ auf den Blumenschmuck zu beschränken und durch eine Prämierung zur Erhaltung der schönen Blumen-Dekorationen beizutragen. Das gleiche ist für das Jahr 1940 vorgesehen.

Der Rektor des Diaconissenhauses Pfarrer Adolf Frey beging seinen 60. Geburtstag.

Ein Veteran der Grenzbefestigung 1870/71, alt Schneidermeister Rud. Pulver, ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

In der Lorrainestraße stürzte sich eine 18jährige Tochter, die aus einem Spital entwichen war, aus dem vierten Stocke im Augenblick, da die Polizeiaffistentin sie auffuchen wollte. Sie wurde mit schweren Verletzungen aufgehoben.

Kleine Umschau.

Familienabend.

Am Wege nach Muri, der Aare entlang, stehen stille Teiche, in deren Wasser sich Bäume und der blaue Himmel widerspiegeln. Wirft man einen Stein in einen dieser Tümpel, dann zieht das Wasser zarte Wellenkreise. Immer weitere Kreise. Die Schilfbäume bewegen sich und Vögel flattern umher.

Eine ähnliche Wirkung löste die Einladung zum Familienabend aus, die kürzlich in die beschauliche Atmosphäre unserer Familie hineinplattete. Wer es selbst nicht erlebt hat, weiß nicht, wie revolutionierend sich die Aussicht, an einem solchen Anlaß teilzunehmen, auf die verschiedenen Gemüter auswirkt. Unsere Wohnung, die in normalen Zeiten eben einem ruhigen Teiche gleicht, nimmt plötzlich die Allüren eines brodelnden Kratersees an. Frühmorgens rattert mich eine Nähmaschine aus seligen Träumen. Sie furrst mich spätabends in unruhigen Schlaf. Das mittägliche „Nureinviertelstündchen“ im molligen Klubber ist eine süße Erinnerung geworden, die sich wie ein durch den Rebel pedalender Radfahrer immer mehr in der Ferne verliert. Der schrille Ton der elektrischen Logistklingel mischt sich vorlaut in jede familiäre Aussprache, und das firenenhafte Heulen des Haartröckneföhns alarmiert sogar unsern Hansi, der aufgeregt die gelben Flügelchen schlägt und ängstlich in seinem Drahtwigwam herumflattert.

Wenn ich ein frisches Nastuch haben muß, dessen Aufbewahrungsort allein meine Frau kennt, heißt es: „Wart e chn! I probiere grad!“ Vermisse ich den Putzschlüssel, der möglicherweise noch in der Revolvertasche der Sonntagshose steckt, vertröstet man mich: „Dyini Chleider si halt jitz bim Schnyder zum bögel!“ und wie ich Samstag abends abgehebt und hungrig nach Hause komme, steht der Milchkeffel noch im Hausaana, am gleichen Ort, wo ihn der Küler am Morgen platschvoll hingestellt hat. Die Küche ist leer. Kein küstlicher Röstduft reizt kosend die Geruchsnerven. Dagegen brausen dröhnend die Klänge der Beethoven'schen Ecossaise, die als Nummer 7 auf dem Familienabendprogramm prangt, durch die Wohnzimmern. Die Finger meines Töchterchens jagen über die Tasten. Das Pedal knarrt. (Wenn der Klavierstimmer das nächste Mal kommt, muß er dieser Bedalzirerei mit einem tüchtigen Schuß Öl unbedingt den Garaus machen.)

„U ds Muetti?“, schreie ich fragend in das Ecossaisefurioso hinein!

„Es isch bn der Coiffeuse!“ —

Mein Erscheinen hat das Zuklappen des Klavierdeckels und das Finale des klassischen Tanzes provoziert. Nun sitzen Susi und ich am Küchentisch. Wir schiblen die geschwellten Bernerrosen und singen dazu. Der Kaffeetopf auf dem Gasherd summt ebenfalls ein Liedchen, und sogar Hansi hat seine Ruhe wiedergefunden und schmettert die tollsten Chehrli.

Jetzt knarrt die Wohnungstüre (auch sie muß gelegentlich geschmiert werden) — und herein tritt ds Muetti. Schön wie die Venus von Milo. Wundervoll onduliert das Haar.

Auf die Schilderung des Nachteffens will ich verzichten. Sie paßt nicht recht zur Poesie des hausfraulichen Abendkleides, dessen blaue Pracht und seidene Leuchtkraft alles überstrahlt.

Das Kleid, aus hochigem Taffet gearbeitet, besteht in einem hochgeschlossenen Nieder und dem Rock, der in drei Stufen unterteilt und abgetönt wie eine Krinoline wirkt. Matt schimmern die hauchzarten Tüllärmel und bilden raffinierten Kontrast zur Farbe der glänzenden Seide. Die 37 runden Knöpfchen, die das Nieder hinten schließen, sind ein schwieriges Problem, das nur mit meiner Assistentz und mit sehr viel Nachzen gelöst wird.

Aber nun ist es so weit! Noch einen Gutsch Schmöckwasser ins Fazenettli, zwei, drei Tüpfchen Puder auf die vor Aufregung und Erwartungsfreude roten Wangen — und ds Muetti meldet Marschbereitschaft. Susi, ebenfalls in Blau (denn der im Ausverkauf erworbene Taffetreß hat auch für die jungtöchterliche Balltoilette gelangt), ist ebenfalls parat. Ein Blick ins Portemonnaie und ein Griff an die Ruttentasche überzeugen mich, daß „nervus rerum“ und Zigaretten vorhanden und richtigen Orts verstaubt sind, und dann rauschen wir wie ein blauer Wasserfall die Treppe hinunter. Susi trägt in lederner Musikmappe den Beethoven, ds Muetti hütet sorgsam die Eintrittskarten, und ich habe den Regenschirm am linken Arm hängen — für alle Fälle.

So befinden wir uns mit einer Verspätung von nur sieben Minuten glücklich, in bester Stimmung und wohlausgestattet auf dem Wege zum Familienabend. Stürmibänz.

* * *

„Reinemachen“

Nun geht es an ein „Reinemachen“ in unsrer weiten, müden Welt.
Der Erde alte Dielen krachen . . .
Wie man das Zeug nur sauber hält?
Blutflecke rings von bösen Kriegen,
des Hasses Striemen, schmutzig-schwarz.
Unrat und dicke Staubschicht liegen
umher, es klebt des Starrsinns Harz.

Der Machtgier harte Besen wischen
den Boden . . . doch, es nützt nicht viel.
„Man“ sucht zu säubern, aufzufrischen,
doch alle Mühe bleibt nur Spiel.
Der Völkerbund sucht wegzubringen
den Schmutz und Staub verlorner Zeit . . .
doch leider muß auch ihm mißlingen
zu spät gewollte Sauberkeit.

Vielleicht gelingt einmal dem Frieden
das „Reinemachen“ in der Welt?
Der Menschheit bliebe dann beschieden
das was besteht und nicht zerfällt.
In seiner Hand der rechte Besen,
zu hart nicht und auch nicht zu weich,
dann würde, was beschmutzt gewesen,
sauber im weiten Erdenreich.

Auch hierzulande ist der Boden
unsauber oft und arg verstaubt.
Es gilt zu säubern und zu roden,
so lang man noch an Ordnung glaubt.
Zu unsern Bergen laßt uns schauen,
den ew'gen, unbefleckt und rein,
dann wird, getragen vom Vertrauen,
leicht unser „Reinemachen“ fein!

Bedo.